

/ HA

# Weiter Weg zum neuen Kurbad

## Die Fils (8): Badewesen, Tourismus und Freizeitvergnügen im oberen Filstal

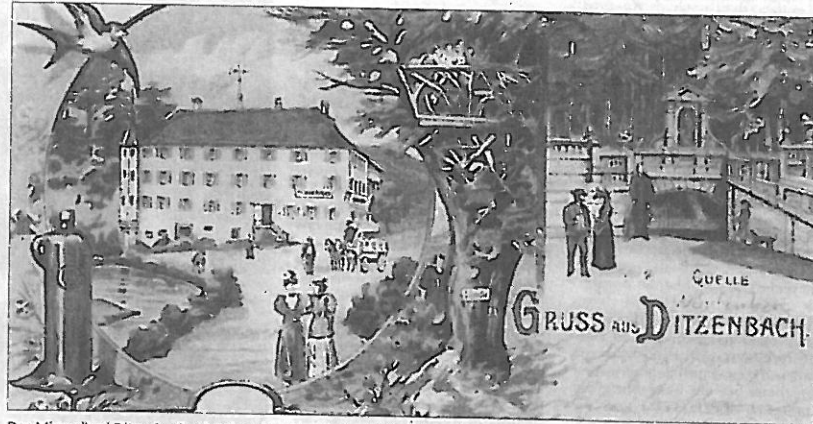
Das neue Buch „Radtouren in Deutschland“ bezeichnet das Filstal als „schwäbischen Grand Canyon“. Doch haben sich hier Tourismus und Fremdenverkehr nicht in nennenswertem Umfang etablieren können.

BERNHARD STILLE

**Bad Ditzingen.** Einst hatten die Tälesbewohner in den Bau der Eisenbahn von Geislingen nach Wiesensteig, die 1903 in Betrieb genommen wurde, große Hoffnungen gesetzt. Emil Herbst baute in Deggingen das Bahnhofhotel Nordalb, das in seinen Anzeigen unter anderem auch auf die Schönheiten der Landschaft aufmerksam machte. Der Betrieb war aber auf Dauer nicht rentabel, sodass es nach dem Zweiten Weltkrieg als Altenheim genutzt wurde. Der Bau der Autobahn Stuttgart-Ulm 1936 bzw. 1956 ermunterte einige Gastronomen zum Bau von Hotels und Gasthäusern in Mülhhausen, aber von einem Boom im Fremdenverkehr ist man bis heute weit entfernt. Allenfalls die Badeorte Bad Ditzingen mit seiner Kurklinik und Bad Überkingen erfreuen sich dauerhaft des Zuspruchs von Übernachtungsgästen in größerem Umfang. Der Filsursprung, das Wiesensteiger Schwimmbad und die Wallfahrtskirche Ave Maria in Deggingen locken allenfalls Tagesgäste ins „Tale“.

### Sauerbrunnen

Der Ditzinger Sauerbrunnen wurde 1560 zum ersten Mal erwähnt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als die Quelle Bayern gehörte, erlebte der Wasserversand einen Aufschwung: Damals wurden gegen 70 000 Flaschen jährlich allein nach Bayern ausgeführt. Doch Beschädigungen an Quelle und Pumpwerk durch Hochwasser waren der Anlass, die Quelle an Privat zu verkaufen. So konnte 1825 Haupt-



Das Mineralbad Ditzingen mit Mineralquelle auf einer Bildpostkarte (Ausschnitt) von 1905.

mann von Schweizer, ein gebürtiger Degginger, Sohn eines Maurers, die Mineralquelle im inzwischen württembergischen Ditzingen kaufen.

Nach verschiedenen anderen Badbesitzern – unter anderem dem Kaufmann Max Bucher aus Deggingen und dem Lehrer Thomas Fritton aus Ditzingen – erwarben 1890 die Barmherzigen Schwestern von Untermarchtal das Anwesen mit der Sauerbrunnenquelle und verlegten zunächst die St. Laurentiuspflege – ein Heim für geistig behinderte Kinder – von Schwäbisch Gmünd hierher. Neben dem Unterricht wurden diese zu leichten Haus- und Gartenarbeiten und zum Wasserversand herangezogen. Letzterer warf aber kaum noch etwas ab, sodass die Armut bei Kindern und Schwestern groß war.

Pfarrer Guido Haßl ist es zu verdanken, dass sich die Ordensleitung entschloss, Ditzingen wieder zum Mineralbad zu machen. 1900 erfolgte die Rückverlegung der Kinder nach Schwäbisch Gmünd, und nach dem Umbau des Kurhauses und der durchgreifenden Renova-

tion der übrigen Gebäude wurde am 19. Juli 1900 der Badebetrieb wieder eröffnet. Die Schwestern führten seit 1920 das Kurhaus als Sanatorium. 1927 erhielten Ditzingen und Überkingen das Prädikat „Bad“.



Im Ersten und Zweiten Weltkrieg diente das Sanatorium – wie die meisten dieser Einrichtungen – als Lazarett. 1941 – während des Dritten Reiches – wurden die Schwestern sogar enteignet. Vier Jahre später, am 1. Juli 1945, wurde das Mineralbad den Schwestern zwar zurückgegeben, aber es folgten bittere Hungerjahre, in denen die Gäste aufgefodert wurden, ihre Lebensmit-

telkarten und einen zusätzlichen Brotaufstrich für den Nachmittagstee sowie Bettwäsche und Handtücher mitzubringen.

Die Erschließung neuer Thermalwasserquellen um 1969 führte zum Bau eines Thermalbades, das nach einer Bauzeit von 13 Monaten im Juni 1973 eingeweiht, 1980 durch den Bau eines behindertengerechten Übungsbades erweitert und 1998 grundlegend renoviert wurde. So wurden die „Vinzenz Klinik, Klinik für Vorsorge und Rehabilitation“ und die „Vinzenz Therme, Thermal-Mineralbad“ zu den führenden Einrichtungen dieser Art im Lande und erfreuen sich weit über die Grenzen des Kreises Göppingen hinaus großer Beliebtheit.

Ein weiterer Anziehungspunkt für Touristen dürfte der kürzlich von privater Seite liebevoll angelegte große Kräutergarten mit einem kleinen Gradierwerk werden.

**Info** Beim gekürzten Text handelt es sich um den Vorabdruck des Beitrags von Bernhard Stille im Filsbuch, das der Kreis zum Jubiläum herausgibt.